

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig 4.—
 Vierteljährig 2.—
 Bräunungsbeiträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 22. — Unfrankierte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufzählungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig 3.60
 Vierteljährig 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
 berechnet.

Nr. 25. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 20. Juni 1908 23. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3 a—1582.
Auswanderung nach Brasilien.
 Regelung des Kolonisationsdienstes.

Auf Grund eines Gesetzes vom 19. April 1907 hat in
 Brasilien eine Neuordnung des Kolonisationsdienstes stattgefunden.
 Durch dieses Gesetz wurde für die Vereinigten Staaten von
 Brasilien die Beförderung des Kolonisationsdienstes der Bundes-
 regierung im Gegensatz zu den Regierungen der Einzelstaaten
 übertragen. Die Kolonien, welche gegründet werden sollen, sind
 entweder Kolonien, welche die Bundesregierung in einzelnen
 brasilianischen Staaten selbst gründet oder Kolonien, welche von
 den Einzelstaaten im Einverständnis mit der Bundesregierung
 gegründet werden, oder Kolonien, gegründet durch Gesellschaften
 für Personen- und Gütertransport unter Aufsicht der Bundes-
 regierung, oder Kolonien, gegründet durch sonstige Gesellschaften
 oder Vereinigungen oder durch Privatleute gleichfalls unter Kon-
 trolle der Bundesregierung. Um die Einwanderung von ackerbau-
 treibenden Einwanderern zu fördern, kann die Bundesregierung
 mit Schiffsahrtsgesellschaften Verträge abschließen, mit welchen
 diese die Einführung solcher Einwanderer gegen Bezahlung des
 Ueberfahrtspreises seitens der brasilianischen Bundesregierung
 übernehmen. Als Zentralbehörde für den Besiedlungsdienst der
 Bundesregierung der Vereinigten Staaten von Brasilien wurde
 eine General-Direktion des Besiedlungsdienstes in Rio de Janeiro
 errichtet. Der General-Direktion sind die Einwandererherbergen
 im Hafen von Rio de Janeiro und sonstige von der Bundes-
 regierung unterhaltenen Einrichtungen unterstellt, welche den
 Zweck haben, die Interessen der Einwanderung und Kolonisierung
 zu fördern. An der Spitze der General-Direktion steht ein
 General-Direktor. Zu seinen Aufgaben gehört insbesondere auch
 die Propaganda für die Auswanderung nach Brasilien und die
 wirtschaftliche Entwicklung des Landes im Auslande. Dem
 General-Direktor unterstehen Delegierte und Agenten, welche zur
 Durchführung der Aufgaben der General-Direktion in das Aus-
 land entsendet werden. Die Delegierten erhalten für ihre Tätig-
 keit in der Regel einen oder mehrere Staaten zugewiesen, während
 die Tätigkeit der Agenten sich auf kleinere Gebiete erstreckt. Zum

Delegierten für Oesterreich-Ungarn soll ein gewisser Dr. Fernando
 Magalhaes bestimmt sein. Einer der Agenten für Oesterreich-
 Ungarn heißt Dr. Ferns Heilbronn.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. Juni 1908.
 Der Bürgermeister-Stellvertreter:
 Paul m. p.

3 a—1583. **Auswanderung nach den Südstaaten der Ver- einigten Staaten von Amerika.**

Die Aussichten der Auswanderer in den Südstaaten der
 Vereinigten Staaten von Amerika sind noch immer nicht derart,
 daß man den Auswanderern raten könnte, dahin zu gehen. Die
 Klagen über das Halten von Einwanderern in unfreiwilligen,
 der Sklaverei ähnlichen Dienstverhältnissen (Peonage) wollen nicht
 verstummen und haben sich, wie durch Erhebungen festgestellt
 wurde, in einzelnen Fällen auch als stichhältig erwiesen. Ins-
 besondere sollen einzelne in den Südstaaten befindliche Unter-
 nehmungen durch New-Yorker Arbeitsvermittlungsbüros sich
 Einwanderer zusenden lassen, die bald nach ihrer Ankunft gewahr
 werden, daß sie die Arbeit in den tropischen Sümpfen Floridas
 oder in den Terpentinswäldern Alabamas nicht vertragen und
 bei derselben nicht soviel verdienen können, um den Arbeitgebern
 die Reisevorschüsse abzuführen.

Es wurden gelegentlich von Bundesbehörden der Vereinigten
 Staaten von Amerika gegen Unternehmer in den Südstaaten
 Anklagen wegen Verletzung des Gesetzes gegen die Sklaverei
 und das Erzwingen unfreiwilliger Arbeit erhoben. Doch ver-
 teidigten sich die Beschuldigten in der Regel damit, daß ihnen
 die Gesetze ihres Staates erlaubten, Arbeiter, die bei ihnen
 verschuldet wären, eventuell mit Gewalt zurückzuhalten, bis die
 Schuld abbezahlt ist. Wie aus guter Quelle verlautet, werden
 zirka 30.000 Menschen meistens durch New-Yorker Stellungs-
 vermittlungsbüros nach den Südstaaten geschickt. In einem
 Falle fand sich die New-Yorker Aufsichtsbehörde über die Stellen-
 vermittlungsbüros veranlaßt, einem der größten Vermittlungs-
 büros in New-York die Konzession zu entziehen, da den
 Arbeitsuchenden unwahre Angaben über die Verhältnisse in den
 Südstaaten gemacht worden waren. Die betreffenden Einwanderer
 waren in den meisten Fällen vermöge ihrer Gesundheitsverhältnisse
 oder ihres jugendlichen Alters nicht geeignet, die von ihnen
 geforderte schwere Arbeit zu leisten. Alle mußten sich bei Abschluß

des Arbeitsvertrages verpflichten, solange zu arbeiten, bis die
 Gesellschaft, in deren Dienst sie traten, durch wöchentliche Abzüge
 vom Arbeitslohn sich für das vorgeschossene Reisegeld bezahlt
 gemacht hätte.

Wenn nun ein Arbeiter durch Versagen seiner Kräfte oder
 aus anderen Gründen gezwungen war, die Arbeit aufzugeben,
 bevor er das Reisegeld zurückbezahlt hatte, machte er sich nach
 den Gesetzen des Staates Florida zum Schuldner des Arbeits-
 gebers und würde je nach der Größe seiner Schulden zur
 Zwangsarbeit verurteilt. In Reihen aneinandergeschmiebt sollen
 solche verschuldete Arbeiter bei Straßenbauten und sonstigen
 Erdarbeiten verwendet oder an Farmer bis zu Ende ihrer Straf-
 zeit verdingt worden sein.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. Juni 1908.
 Der Bürgermeister-Stellvertreter:
 Paul m. p.

Der Berliner Kongreß.

Als im Herbst des vergangenen Jahres die russisch-
 bulgarischen Verbrüderungsfeste in Plewna und Sofia gefeiert
 wurden, richteten sich die Augen der Welt wieder einmal auf
 den einst so gefürchteten Wetterwinkler im Osten Europas. Ein
 unerlöschlicher Zündstoff lag jahrzehntelang in den verworrenen
 und verwickelten Verhältnissen der Balkanhalbinsel aufgespeichert;
 in Zwischenräumen von je zwanzig Jahren pflegten im ver-
 gangenen Jahrhundert die orientalischen Kriegen auszubrechen
 — die letzte und in ihren Folgen am schwerste wiegende im
 Jahre 1877, als der russisch-türkische Krieg entstand. Auf
 diese historische Erscheinung kam Bismarck in seiner gewaltigen
 Rede vom 6. Februar 1888 zu sprechen, wenn er dabei äußerte,
 daß er mit der Möglichkeit rechne, daß eine weitere orientalische
 Krise hintangehalten werden könne, so mochte er sich dabei
 an die Verhandlungen des Berliner Kongresses erinnern, auf
 dem keineswegs alle kleinen Balkanfragen gelöst und entschieden
 wurden, der aber im wesentlichen die Grundlagen der europäischen
 Balkanpolitik festlegte und sicherte.

Dreißig Jahre, ein Menschenalter, sind
 am 13. Juni verflossen, seit die Vertreter der europäischen Groß-
 mächte in Berlin zusammentraten, um den am 3. März 1878
 zu San Stefano abgeschlossenen Präliminarfrieden zwischen
 Rußland und der Türkei einer Revision zu unterziehen. Auf

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Buzer.
 (11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Bravo! Das war die gebührende Antwort!“ rief Berger.
 „Ein Eingehen auf die unerhörte Forderung Benedettis wäre
 eine Schmach gewesen. Nun dürfte allerdings der Krieg unver-
 meidlich sein.“
 „Glauben Sie, Herr Major, daß sich auch die süddeut-
 schen Staaten dem norddeutschen Bunde anschließen?“ fragte
 die Baronin.
 „Mit größter Wahrscheinlichkeit. Welcher Deutsche könnte
 müßig zusehen, wenn Frankreich völlig grundlos den Krieg
 vom Rheine bricht und den deutschen Rhein bedroht? Diese
 Frage wird sich übrigens sehr bald entscheiden müssen.“
 „Oh, daß ich alt bin!“ rief der Kreis. „Könnte ich doch
 auch noch mit!“
 „Gnädiges Fräulein,“ wandte sich Berger an das junge
 Mädchen, das in Gedanken an Ballongeländer lehnte, „wenn
 Sie Ihren Herrn Bruder als Begleiter haben wollen, dürfen
 Sie die Heimreise nicht länger aufschieben. In ein paar Ta-
 gen könnte es zu spät sein.“
 „Dann reise ich morgen ab. Kann mein Bruder sofort
 Urlaub bekommen, Herr Major?“
 „Ich werde heute noch mit seinem Hauptmann sprechen
 und dafür sorgen, daß er sofort beurlaubt wird.“
 „Ich danke Ihnen vielmals, Herr Major.“
 „Ich hoffe, Sie morgen nochmals zu sehen, gnädiges
 Fräulein,“ sagte Berger, indem er Irma die Hand reichte;
 „wenn nicht auf Villa Nonnengut, so doch auf dem Bahnhofe.“
 Die Herrschaften werden gütigst entschuldigen, wenn ich mich
 für heute empfehle! Ich habe noch einiges zu erledigen und
 möchte vorher noch einen Abendspaziergang machen.“
 „Ist es dir angenehm, wenn ich dich begleite, Georg?“
 fragte der Rittmeister.

„Sehr angenehm, Robert.“
 „Die Herren bleiben doch zum Abendisch bei uns?“
 fragte die Baronin. „Es ist bereits gedeckt.“
 Berger konnte nicht umhin, die Einladung anzunehmen.
 Als die beiden Freunde eine halbe Stunde später die
 Villa verließen, war die Dämmerung hereingebrochen. „Welchen
 Weg willst du einschlagen?“ fragte der Rittmeister.
 „Wenn du einverstanden bist, gehen wir nach Oberhaus
 und von da über die Oberhauser Leite zur Donaubrücke.“
 „Ich bin mit allem einverstanden. Der Abstieg über das
 ziemlich steil abfallende Buchengelände dürfte jedoch zur Nacht-
 zeit etwas gefährlich sein.“
 „Es muß jeden Augenblick der Mond kommen,“ er-
 widerte Berger.
 Den etwas beschwerlichen, aber landschaftlich sehr ab-
 wechslungsreichen Weg von Nonnengut herab zur Altstadt und
 von da auf die hochthronende Beste Oberhaus legten die beiden
 Freunde fast schweigend zurück. Das Ravelintor und den dunklen
 Festungshof durchschreitend, gelangten sie nach kurzer Zeit auf
 den Neuwall, dessen äußerstes Ende durch eine starke Holzein-
 friedung abgeschlossen ist, bei der eine Stizbank zum behaglichen
 Genuße des prächtigen Panoramas einladet. Einige Alarm-
 geschütze drängen mit ihren Feuerschläuchen von der schroff ab-
 fallenden Höhe auf den grünen Donauström und die Stadt hinab,
 die in schwindelnder Tiefe auf der keilförmigen Halbinsel liegt
 und von diesem Punkte aus alle Einzelheiten ihrer Reize dem
 Beschauer enthüllt.
 „Erlaube mir eine diskrete Frage, Georg,“ begann der
 Rittmeister, nachdem sie sich auf der Bank niedergelassen hatten:
 „Uebermorgen läuft mein Urlaub ab und ich möchte vorher noch
 in einer Sache Klarheit haben, die mich längst beschäftigt. Liebst
 du Fräulein Partfeld?“
 „Wie kommst du zu dieser sonderbaren Frage, Robert?“
 erwiderte Berger betroffen.
 „Es besteht allgemein die Vermutung, daß du dich
 Fräulein Irma gegenüber mit ernstlichen Absichten trügst.“
 „Und wodurch habe ich zu dieser Vermutung Anlaß ge-
 geben?“ fragte Berger etwas erregt.

„Durch das ungewöhnliche Interesse, das du vom ersten
 Augenblick an für das Fräulein an den Tag gelegt hast. Auch
 ich bin zu diesem Schlusse gelangt und möchte dich deshalb um
 eine bestimmte Antwort bitten.“
 „Du wirst einsehen, Robert, daß mich deine Frage eigen-
 tümlich berühren muß?“
 „Als Freund vermag ich das nicht einzusehen. Mich
 berühren im Gegenteil deine ausweichenden Bemerkungen eigen-
 tümlich. Meine Frage entsprang nicht der Neugier, sondern
 einem tieferem persönlichen Interesse. Ich liebe Fräulein Irma
 und beabsichtigte, ihr vor meiner Abreise noch meine Hand in
 dem Falle anzubieten, wenn du keine ernstlichen Absichten hegst.“
 „Und im anderen Falle würdest du ohne Groß zurücktreten,
 Robert?“
 „Ich glaube mit schwerem Herzen, aber jedenfalls ohne
 Groll. Dir opfere ich mein Leben — alles! erwiderte
 Fernwald mit Wärme.
 „Du sollst mir weder dein Leben, noch deine Herzens-
 neigung opfern, Robert,“ sagte Berger bewegt, indem er Fern-
 walds Hand ergriff und drückte. „Bleib mir nur immer der
 alte, treue Freund, wie bisher.“ „Sieh, Robert, ich bin der ärmste
 Mensch, und fasse immer neuen Mut, wenn ich die Ueberzeu-
 gung gewinne, daß mich jemand liebt. Die Neigung, die ich für
 Irma empfinde, tut der deinen keinen Eintrag; sie ist eine
 — väterliche.“
 „Ein so ein idealer Standpunkt entzieht sich meinem
 Verständnis. Du fängst an, rätselhaft zu werden!“
 „Robert, du zwingst mich zu einem Geständnis, das mir
 schwer fällt — auch dem besten Freunde gegenüber. Bis heute
 kennt mein Geheimnis nur einer auf der Welt; du sollst der
 Zweite sein: Irma und Leutnant Partfeld sind — meine
 Kinder!“
 Der Rittmeister erhob sich rasch und starrte längere Zeit
 vollständig verblüfft auf seinen Freund. Der ruhige Ernst in
 Bergers Zügen aber gab ihm endlich die Fassung wieder. „Ich
 weiß nicht, träumt mir oder bin ich verrückt!“ rief er. „Georg,
 du wirst einsehen —“

der Grundlage dieses Kongresses baut sich seit drei Jahrzehnten der europäische Friede auf, und daher erscheint es nicht unangebracht, sich am heutigen Tage das Bild jener Zeit wieder in kurzen Zügen zu vergegenwärtigen.

In bewegter Stimmung eröffnete Fürst Bismarck die Verhandlungen. Wenige Tage vorher, am 2. Juni, hatte Nobilität auf Kaiser Wilhelm I. geschossen; schwer verwundet hatte der 81jährige Herrscher die stellvertretende Regierung seinem Sohne, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, übertragen müssen, und die Sorge, ob der Stellvertretung nicht bald schon ein Regierungswechsel folgen werde, bedrückte die Seele des Kanzlers mit schwerer Kummernis. Ernsthaft war in diplomatischen Kreisen der Gedanke einer Vertragung des Kongresses erwogen worden, aber schließlich entschied der Wunsch des Kaisers und die Verhandlungen nahmen an dem festgesetzten Tage ihren Anfang.

Es ist bekannt, daß der Vorstoß Rußlands in erster Linie gegen Oesterreich, nicht gegen die Türkei gerichtet sein sollte, und nur die Erklärung Bismarck, nicht zulassen zu können, daß in einem Kriege zwischen Oesterreich und Rußland, einer von beiden so schwer verwundet und geschädigt werde, daß seine Stellung als unabhängige und in Europa mitredende Großmacht gefährdet würde, hatte zur Folge, daß sich das russische Gewitter von Ostgalizien nach dem Balkan hin verzog. Der Ausgang des russisch-türkischen Krieges entsprach den Wünschen Rußlands, aber die Friedensbedingungen, die der Zar dem Sultan auferlegte, erregten die Eifersucht Englands, und Oesterreich stellte sich mit seinen Einsprüchen auf die Seite des britischen Kabinetts.

Dem Gedanken eines europäischen Kongresses, der von russischer Seite angeregt wurde, trat Bismarck nur zögernd näher. Im Gegensatz zu dem russischen Staatskanzler, dem Fürsten Gortschakow, war er niemals ein Freund von Diplomatenzusammenkünften gewesen, und persönliche Sympathien für Alexander II. waren es in erster Linie, die ihn veranlaßten, den Wunsch des russischen Kaisers nach einem allgemeinen europäischen Kongreß zu erfüllen, der in Berlin abgehalten werden sollte. In jenen Tagen trat Bismarck das Bild des in Paris 1856 versammelt gewesenen Kongresses vor die Seele. Wenn er mit der Zurücksetzung, die Preußen damals erfuhr, das große Ansehen und die Machtstellung verglich, die Deutschland 1878 einnahm, so konnte er sich mit berechtigtem Stolz sagen, daß er Deutschland zu dieser Höhe geführt hatte; die Entscheidung schwieriger Fragen lag in seiner Hand, und er ermaß daran das Vertrauen, welches die Welt der deutschen Politik entgegenbrachte, die vor 20 Jahren noch, bescheiden und misachtet, an der Schwelle des Kongreßsaales gestanden hatte.

Die Leitung des Berliner Kongresses war für den alternden Kanzler schwere Arbeit in hartem Holz. Es war für ihn eine unendliche Mühe, die widerstreitenden Interessen der einzelnen Mächte in Einklang zu bringen, mit düsteren Gedanken traten sich die Vertreter Englands und Rußlands entgegen, und von der Türkei, deren Selbstgefühl gewachsen war, seit sich die Großmächte Europas einer gar zu großen Verminderung ihres Besitzes und ihres Ansehens widersehten, befürchtete man Störungen, die zu einer Sprengung des Kongresses und zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten führen konnten. Ihre Sprache wurde entscheidender als sie lange zuvor geklungen hatte, und in dem Gegensatz Englands zu Rußland fand sie stets erneut eine Stärkung ihrer Stellung.

Die bulgarische Frage erregte die heftigsten Gegensätze. Der Vorfriede von San Stefano hatte die Grenzen des neu zu gründenden Fürstentums Bulgarien, das der geplanten Fassung nach lediglich eine Satrapie Rußlands war, bis an

das Ägäische Meer und über fast ganz Mazedonien ausgebreitet; es war dies ein Umfang, betont Bismarck ausdrücklich, der selbst dann eine Unmöglichkeit gewesen wäre, wenn der Vertrag von San Stefano ungekürzt zur Durchführung gelangt sein würde. Gegen diese Bestimmungen des Präliminarfriedens von San Stefano erhob England am nachdrücklichsten Einsprüche und erreichte dadurch, daß die Grenzen des Fürstentums Bulgarien nur bis an den Balkan reichen sollten, mit Einschluß von Sofia, das südlich vom Balkan gelegene Land aber eine autonome türkische Provinz unter dem Namen Ostrumelien bleiben sollte. Unwillig nur verzichtete Rußland auf seine bulgarischen Pläne, die es unter dem Widerpruch aller Großmächte, die sich England angeschlossen hatten, nicht aufrecht erhalten konnte; daß es aber nach wie vor das von ihm geschaffene Fürstentum als zu seiner Interessensphäre gehörig und als vorgeschobenen Posten gegen die Türkei betrachtete, hat die Geschichte des Fürsten Alexander zur Genüge bewiesen. Wenn sich auch die europäischen Kabinette gegen jede gewaltsame Aenderung der Balkanverhältnisse mit allem Nachdruck erklären, so machen die bulgarischen Offiziere doch kein Hehl daraus, daß sie gleichsam mit der Hand am Schwertknäuel leben und ungeduldig das Zeichen zum letzten entscheidenden Freiheitskampf an russischer Seite gegen die Türken erwarten.

Gegen die ausgedehnten Verhandlungen über die bulgarische Frage regte sich besonders der Widerspruch des französischen Botschafters Waddington. Ihm, dem klassisch gebildeten Diplomaten alter Schule, lagen vor allem die Interessen Griechenlands am Herzen, und die Zulassung des griechischen Gesandten zum Kongreß ist vor allem auf ihn zurückzuführen. Aber Berücksichtigung fanden ihre Wünsche trotzdem nicht. Die Grenzberichtigungen in Epirus und Thessalien, die Griechenland vergebens forderte, wurden einem späteren Zeitpunkt vorbehalten; erst 1881 erkannten die Mächte ihm den südlichen Teil von Epirus und fast ganz Thessalien zu.

Die serbischen und montenegrinischen Fragen waren, nachdem die Unabhängigkeit beider Staaten von der Türkei ausgesprochen war, schneller erledigt; größere Differenzen und Verhandlungen knüpften sich an die rumänische Frage. Fürst und Volk in Rumänien hatten nicht vergessen, daß ein großer Teil des Krieges auf ihren Schultern gelastet hatte, und daß die Entscheidung von Plewna ohne die rumänische Hilfe sehr zweifelhaft gewesen war — nun forderten sie ihren Lohn, und es erregte einen Aufstand in Rumänien, als dem Fürstentum zwar die Unabhängigkeit zuerkannt, aber die Abtrennung Bessarabiens von ihm gefordert wurde. Vergebens sprach der rumänische Vertreter von einer allgemeinen Erhebung des Volkes, Rußland hatte seine Forderungen gestellt und würde gegen den Bundesgenossen von Plewna eher die Waffen ergriffen haben, ehe es sich die Gelegenheit hätte entgehen lassen, wieder ein Donaufürstentum zu werden, wie es bis zum Pariser Kongreß gewesen war. Mochte es dem Fürstentum Rumänien auch die Inseln der Donaumündung zugesprochen, das Gefühl, den Preis des Krieges und Sieges verloren zu haben, von der Türkei zwar unabhängig, dafür aber zur russischen Enklave geworden zu sein, blieb in Rumänien vorherrschend, und die Empörung des Volkes forderte als Opfer für die so ungünstigen Friedensbedingungen die Abberufung der rumänischen Vertreter, die es als die einzig Schuldigen betrachtete, vom Berliner Kongreß.

Nur Oesterreich konnte mit den Ergebnissen des Kongresses zufrieden sein. In der Okkupation von Bosnien und Herzegowina war ihm ein Preis zugefallen, dessen Berechtigung in Oesterreich selbst scharf bestritten wurde. Vergessens hatten sich die türkischen Vertreter dagegen gestraußt,

sie erblickten keine Notwendigkeit, die beiden Landesteile Oesterreich zur provisorischen Verwaltung zu übergeben, und als sie ihren Widerspruch dem einmütigen Willen der Kongreßmächte gegenüber nicht aufrecht zu erhalten vermochten, klammerten sie sich an die sophistische Auslegung der Vertragsbestimmung, daß Okkupation nicht Annexion sei und daß die Zeiten der Rosschweife und des Halbmonds wiederkehren würden.

Der Erfolg Oesterreichs war auf Andrássy zurückzuführen, aber die größten Gegner erwachsen ihm, wie gesagt, im eigenen Lande, da man ihm vorwarf, um den Preis der Okkupation seine Zustimmung zu der überwiegenden Machtstellung Rußlands in den Donauländern und im Osten der Balkanhalbinsel gegeben zu haben. Man sah darin einen Triumph des Dreikaiserbündnisses und die Blätter der verschiedensten Parteien und Länder erblickten in dem Ergebnis des Kongresses eine Wandlung der Verhältnisse, die Rußland für immer zum Dankeschuldner Bismarcks machen müsse. Dieses Empfinden hatte Bismarck selbst; in der schon erwähnten Reichstagsrede betonte er, nach seinem Gefühl sei ein Verdienst für eine fremde Macht erworben zu haben, wie es selten einem fremden Minister vergönnt gewesen ist. Dem „ehelichen Mäcker“, wie er sich in jener Zeit bezeichnete, hat Rußland die Dankeschuld freilich nicht entrichtet, und eine bittere Stimmung der Enttäuschung über diese Haltung der russischen Politik und des russischen Kaisers hat der Kanzler bis an sein Ende nicht verloren.

Am schwersten geschädigt durch die Festsetzungen des „Berliner Friedens“ war die Türkei; eine Teilung freilich war hintangehalten worden, aber sie schien in den Augen der Welt — um ein Bild jener Tage zu gebrauchen — geschält wie eine Artiskoke. Sie behielt nur noch einen Schatten von Gebiet und, wie man damals glaubte, auch von Ansehen und Einfluß, man verglich die Reste ihres Besitzes mit dem einstigen Patrimonium Petri des Papstes.

Die spätere Zeit hat anders geurteilt. Sie hat in der verkleinerten Türkei dennoch ein wertvolles Mitglied der europäischen Staatengesellschaft erblickt und der „ranke Mann“ ist nicht gestorben.

Als Rußland den Krieg gegen die Pforte begann, erklärte es in einem Rundschreiben an die Mächte, daß es einen Krieg führen werde, in dem nicht die Interessen der Politik, sondern die der Humanität verfolgt würden. Diesen Gesichtspunkt betonte Fürst Gortschakow in einer der letzten Sitzungen des Kongresses, als er sagte, daß es wenig seinen Wünschen entsprochen habe, Rußland Schritt für Schritt von seinen ursprünglichen Forderungen zurückweichen zu sehen. Er aber sei ein alter Mann, der keinen Krieg und kein Blutvergießen mehr wolle; ohnehin werde der Friede unter den Mächten nicht von Dauer sein, doch wolle er seine Hand nicht dazu bieten, daß er aufs neue gebrochen werde.

Gortschakow war nicht der einzige der Diplomaten, der am Schluß der Kongreßverhandlungen am 13. Juni mit dem Empfinden Berlin verließ, daß die Kongreßarbeiten nur ein Werk des Augenblickes seien und daß in nicht fernem Zeit ein neu ausbrechender Krieg die Schöpfung der Diplomaten zerstören werde. Diese Befürchtung hat sich nicht erfüllt. Alle ehrgeizigen Aspirationen kleiner Despoten bannete der Wille der Großmächte, und ängstlich machten sie, daß kein lokaler Brand entsteht, der über die Felswände des Balkan oder die Fluten der Donau nach Europa übergreifen könne. Friedlichen Zwecken sollen die Bahnbauten dienen, die bisher unwegbaren Gebiete dem Weltverkehr angliedern und in ruhigen Verhandlungen werden die mazedonischen Wirren von den Diplomaten Europas geordnet und besprochen. Wenn man auf die letzten dreißig Jahre zurückschaut, die, von kleineren Störungen abgesehen, die Verhältnisse

„Sehe dich, Robert,“ unterbrach ihn Berger, „ich will dir mein ganzes Elend erzählen.“ Ein paar Augenblicke noch besann sich der Major, dann begann er: „Ich bin der Sohn des Obersten Hartfeld und habe in meiner Jugend die zum Offizier erforderliche Vorbildung erhalten. Im Alter von 19 Jahren wurde ich Junker. Uebersprudelnd, lebenslustig und leichtsinnig, wie ich damals war, ließ ich mir leider so manchen törichtsten Streich auch dienstlich zu schulden kommen und hatte deshalb wenig Aussicht, Leutnant zu werden. Es liegt mir selbstverständlich fern, das gegen mich angewendete Verfahren meiner damaligen Vorgesetzten zu tadeln, die jedenfalls nach bestem Wissen und Gewissen pflichtgemäß zu handeln glaubten. Nach meiner heutigen, ganz objektiven Beurteilung habe ich mir nichts zu Schulden kommen lassen, was zu ernstem Bedenken tatsächlich Anlaß geboten hätte. Kurz, ich sah mich gezwungen, den Abschied zu nehmen. Am Sterbebette meines Vaters aber, dem das Fehlschlagen seines Erblichwunsches sehr nahe ging, kam mir der Ernst des Lebens zum Bewußtsein. Ich habe das Grab meines überaus guten Vaters als ein innerlich vollkommen veränderter Mensch verlassen.“

Berger erzählte seinem gespannt lauschenden Freunde hierauf die uns bekannten Ereignisse bis zu jenem Augenblick, als er in die mit den Eischollen kämpfende Donau stürzte und fuhr dann fort:

„Ich befand mich so ziemlich in der Mitte des Stromes. Nach Möglichkeit den Eischollen ausweichend, von denen mich fast sonderbarer Weise nicht eine wesentlich verletzte, schwamm ich mit aller Kraft in der lehmigen, wildbreitenden Strömung dahin und suchte das Ufer zu gewinnen. Doch meine Kräfte erlahmten in der eifigen Flut sehr bald. Eine grauenvolle Angst befiel mich plötzlich angesichts des Todes, den ich gesucht hatte, und der mich nun mit grausigen Armen umschlungen hielt. Ich spähte auf der breiten, mondbeschiemenen Wasserfläche nach einem rettenden Gegenstande aus. Ueberall erblickte ich treibende Eischollen und auf den Wogen dahinschweifendes Strauchwerk.“

„Mit vieler Anstrengung gelang es mir, eine große Eischolle einzuholen. Ich hielt mich mit den Händen an ihrer hinteren Kante fest, war aber nicht im Stande, mich auf sie zu

schwingen. Plötzlich gewahrte ich etwas feilwärts hinter mir einen großen dunklen Gegenstand. Es war ein mächtiger Baum, dessen Wurzeln noch einen Teil der heimatischen Erde umklammerten. Rasch ließ ich die Scholle los und schwamm mit leger Kraft dem Baume zu. Bald konnte ich eine aus dem Wasser ragende, langgestreckte Wurzel desselben erfassen, und ein paar Augenblicke darauf lag ich, vom Schüttelfrost geworfen, aber vorerst sicher geborgen, an dem Stamme. Ich überlegte nun, auf welche Weise ich den Baum an das zunächst gelegene linke Ufer treiben sollte. In der Ferne tauchte die Ingolstädter Donaubrücke auf, und ich hegte die Befürchtung, daß mein Fahrzeug sich quer über zwei Brückenjoche legen und ein Bollwerk gegen die heranstürmenden Wogen und Eischollen bilden könnte. Ich hatte nichts zur Verfügung, um diese Gefahr abzuwenden; wenn sie eintraf, war ich verloren.“

Noch eine halbe Stunde zuvor würde ich einem bekannten Menschen wie ein scheues Wild ausgewichen sein — nun setzte ich meine ganze Hoffnung darauf, daß Jemand auf der Brücke verwellen und mir Hilfe leisten könnte. Ich befand mich in einem erbärmlichen Zustande; alle Rückfichten und Beweggründe, die vorher mein Handeln bestimmt hatten, waren geschwunden; nur ein allmächtiges Gefühl beherrschte mich: Deine Kinder, deine Kinder! Du mußt leben um jeden Preis! Willensstärke und Charakter sind nur dem ungebeugten, zielbewußten Geiste eigen; niemand vermag unter normalen Verhältnissen zu erweisen, welchen Rigungen er unterworfen ist, wenn er, vom Schicksal gehetzt, elend und verlassen um sein Leben ringen muß. Ich fand die Brücke leer, als ich mit meinem steuerlosen Fahrzeug in ihre Nähe kam. Der Baum lenkte glücklich an einem Joch vorbei und schoß unter der Brücke hinweg, die nach kurzer Zeit weit hinter mir lag. Wie lange meine Fahrt noch dauern sollte, konnte ich nicht absehen; denn der Baum hielt sich beständig in der Hauptströmung. Ich konnte stundenlang vielleicht in den Tag hinein dahingehaukelt werden, wenn mich nicht schon an der nächsten Brücke mein Schicksal ereilte. Nach langer Zeit wandte sich auf einmal die Strömung in starkem Gefälle nach rechts, und ich kam dem Ufer auf etwa 20 Schritte nahe. Trotz meines elenden Zustandes faßte ich doch den

Einschluß, mich neuerdings in den Strom zu werfen, um das Ufer schwimmend zu erreichen. Mit meinem Mantel, der triefend und bleischwer an mir hing, konnte ich aber einen neuen Sprung ins Wasser nicht wagen. Ich warf ihn daher von mir und im nächsten Augenblicke kämpfte ich wieder mit den eisigen, schauerlichen Wogen. Die wilde Strömung riß mich längere Zeit wie einen Spielball dahin, und ich kam dem Ufer, das mit riesigen Eisblöcken bedeckt war, nur langsam näher. Endlich ater gelang es mir doch, es zu erreichen und einen niederhängenden starken Weidenzweig zu erfassen. Ich war gerettet.“

Nach langem Umherirren in den mit Schlamm und Wasser bedeckten Donaushütten kam ich an eine Straße und bald darauf gewahrte ich ein einzelstehendes Häuschen, dessen Fenster noch erleuchtet waren. Einige Augenblicke stand ich zögernd vor dessen Türe, da vernahm ich Schritte, und gleich darauf erschienen auf der Straße zwei Männer, die, wie ich später erfuhr, aus der Christmette des nächstgelegenen Dorfes kamen. Sie lenkten ihre Schritte gleichfalls dem Häuschen zu und blieben bei meinem Anblick betroffen stehen. Ich grüßte und fragte die beiden, ob ich hier für die Nacht ein Unterkommen finden könne. Der jüngere der Männer trat nahe an mich heran und sah mir ins Gesicht, dann schloß er die Türe auf und ließ mich eintreten. Als ich das kleine, stark erwärmte Stübchen betrat, erfaßte mich ein Schwindel; ich taumelte und stürzte zu Boden, kam aber rasch wieder zum Bewußtsein. Inzwischen war eine alte Frau mit einer dampfenden Schüssel hereingekommen. Die drei Personen blickten mit einem Gemisch von Mißtrauen und Neugierde auf mich. Endlich fragte der Alte, wer ich sei und wohin ich wolle. Diese Frage brachte mich in große Verlegenheit.“

Ich wollte unter keinen Umständen meinen Namen nennen und die wahre Ursache meines Hierseins den Leuten verraten, und so entschloß ich mich denn zu einer Notlüge. Ich gab mich als Geschäftsfreisenden an und erzählte, daß ich, um den Weg abzukürzen, ein paar Stunden unterhalb Neuburg die Donau überschritten habe und vom Eisstoß überrascht worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

des Balkan gefestigt und gesteuert haben, so darf man diese Ruhe auf die Berliner Verhandlungen des Jahres 1878 zurückführen und wohl gestehen, daß damals gute Arbeit geleistet worden ist.

Prüfen und Klassifizieren an den Mittelschulen.

Der Unterrichtsminister Dr. Marchet beabsichtigt demnächst eine das Prüfen und Klassifizieren an den Mittelschulen regelnde Verordnung zu erlassen, die, den mannigfachen Erörterungen der letzten Jahre und zumal den auf der diesjährigen Mittelschulenquete laut gewordenen Wünschen Rechnung tragend, das Prüfen und Klassifizieren vereinfachen und insbesondere für den Unterricht fruchtbarer gestalten soll.

Das Interesse der Schüler soll von den Noten weg auf den Gegenstand selbst gelenkt, ihre Selbsttätigkeit, Selbständigkeit und ihre Verantwortlichkeits-Gefühl soll gehoben und eine nutzbringendere Verwertung der Arbeit des Schülers wie des Lehrers angestrebt werden. Vor allem soll für das freie Arbeiten des Lehrers mit dem Schüler Raum geschaffen und deshalb das ausschließlich dem Zwecke der Klassifikation dienende Prüfen auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden; Klassifikations-Prüfungen werden scharf gesondert von bloßen Orientierungs-Prüfungen. Von den schriftlichen Arbeiten werden in der Lehrplanmäßigen Schularbeiten und die Hausarbeiten aus der Unterrichtssprache vom Lehrer klassifiziert. Alle übrigen schriftlichen Ausarbeitungen sollen ausschließlich dem Arbeits- und Übungszwecke dienlich gemacht und unter steter Mithätigkeit der Schüler in der Klasse selbst verbessert werden. Die Zensurkonferenzen werden eingeschränkt und nur gegen Ende jedes Semesterdrittels abgehalten.

An Stelle des bisherigen abschließenden Zeugnisses über das erste Semester tritt lediglich ein Ausweis, der kein Urteil über den Gesamterfolg (Fortgangsklasse) enthält. Die bisherige „Fortgangsklasse“ entfällt und das Jahreszeugnis stellt fest, inwieweit der Schüler zum Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse geeignet ist. Die Notenstufen für die Leistungen und das Betragen wird mit nur je vier Stufen festgesetzt. Die Fleißnote entfällt. Das Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse ist einem Schüler nur dann unbedingt verweigert, wenn er aus mehr als einem Gegenstande nicht entsprochen hat. Bei nur einem „nicht genügend“ kann auf der Unterstufe und in jenen Gegenständen, die dies ihrer Natur nach gestatten, der Lehrkörper einem Schüler das Aufsteigen doch bewilligen, falls dieser wenigstens im allgemeinen die geistige Reife hiezu besitzt. Wenn dann ein solcher Schüler in der nächsten Klasse aus demselben Gegenstande wieder nicht entspricht, hat er diese Klasse unbedingt zu wiederholen. Ist das Urteil des Fachlehrers über einen Schüler nicht entschieden ungünstig, sondern nur schwach, so wird eine Versetzungsprüfung im Beisein des Direktors oder des Lehrers eines verwandten Faches vorgenommen. Auch bei voraussichtlich ungünstigem Klassifikations-Ergebnis aus nur einem Gegenstande muß eine derartige Prüfung abgehalten werden. Neben diesen wichtigsten Verfügungen wird die Verordnung auch noch allgemeine Winke enthalten, in welchem Geiste der Lehrer seiner ebenso schwierigen wie verantwortungsvollen Pflicht, den Schüler zu beurteilen, nachkommen soll. Die neue Verordnung soll mit dem Schuljahre 1908/09 in Kraft treten.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Bericht über die Marktverhältnisse in Wien in der Woche vom 11. bis 16. Juni 1908.

Wien, am 16. Juni 1908.

Schlachtviehmarkt: Auftrieb 2982 Ochsen, 1007 Stiere, 471 Kühe, 352 Büffel, zusammen 4812 Stück, davon zirka 608 Stück Beinvieh. Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogramm Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 79—94, 2. Qualität von 70—78, 3. Qualität von 60—68; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 66—93, 2. Qualität von 58—79, 3. Qualität von 50—67; galizische Ochsen: 1. Qualität von 76—87, 2. Qualität von 68—75, 3. Qualität von 60—63; Stiere: 1. Qualität von 73—80, mittel und mindere Qualität von 62—72; Kühe: 1. Qualität von 73—84, mittel und mindere Qualität von 60—72; Büffel: 3. Qualität von 33—57; Beinvieh: 3. Qualität von 32—63.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren um 447 Rinder weniger aufgetrieben; schwächerer Geschäftsverkehr. Ia und Mittelsorten behaupteten vorwöchentliche Preise, bei minderen Sorten mußten Preisnachlässe gewährt werden. Ia Stiere bei flauem Geschäftsverkehr um 2—3 Kronen, mittel und mindere Sorten um 3—4 Kronen per 1 Zentner billiger gehandelt. Beinvieh um 2—3 Kronen billiger verkauft.

Stechviehmarkt: Kälber, lebend: Auftrieb 1840, 1. Qualität von 114—128, 2. Qualität von 96—112, 3. Qualität von 86—92; Kälber ausgeweidet: Auftrieb 2964, 1. Qualität von 112—148, 2. Qualität von 96—100, 3. Qualität von 84—92; Festschweine, lebend: Auftrieb 5573, 1. Qualität von 112—121, 2. Qualität von 102—115, 3. Qualität von 90—110; Jungschweine, lebend: Auftrieb 10.790, 1. Qualität von 114—122, 2. Qualität von 105—113, 3. Qualität von 92—104; Schweine, ausgeweidet: Auftrieb 1876, 1. Qualität von 124—134, 2. Qualität von 116—122, 3. Qualität von 104—114.

Der dieswöchentliche Markt war um 2014 Weidner-Kälber und 94 Weidner-Schweine weniger beschickt. Lebhafter Geschäftsverkehr, Ia Kälberforten (lebend und Weidner)

um 6—10 Heller, mittel und mindere Sorten um 10—16 Heller teurer. Weidner-Festschweine behaupteten schwach vorwöchentliche Preise. Weidner-Fleischschweine büßten 4 Heller per Kilogramm ein. Am Borstenviehmarkte wurden um 697 Fleischschweine mehr und um 574 Festschweine weniger aufgetrieben. Flauer Geschäftsverkehr; Ia Festschweine um 1—2 Heller, Mittelware um 2—3 Heller und mindere Sorten um 3—4 Heller billiger. Ebenso mußten Ia Fleischschweine um 2—4 Heller, mittlere Sorten um 4—5 Heller und mindere um 5—6 Heller billiger abgegeben werden.

Eigenberichte.

Mauer-Dehling. (Kaninchenzüchter-Verein.) Für die am 28. und 29. d. M. unter dem Protektorate der hochwohlgeborenen Frau Elli Baronin von Kraft-Ebing stattfindende Kaninchen-Ausstellung laufen so zahlreiche Anmeldungen ein, daß sich das Komitee veranlaßt sieht, eine bedeutende Vergrößerung der Ausstellungs-räume vorzunehmen. Das Programm der Ausstellung, die in der Restauration des Herrn Leopold Bachmann in Mauer-Dehling abgehalten wird, ist folgender Weise festgesetzt: Sonntag den 28. Juni, 9 Uhr vormittags, feierliche Eröffnung, Schluß um 6 Uhr abends, Montag den 29. (Peter und Paul) Eröffnung 8 Uhr früh, Preisverteilung 4 Uhr nachmittags und Schluß 6 Uhr abends. An beiden Ausstellungen Nachmittags-Konzert der Ybbs-taler Damenkapelle. Zur Prämiierung sind sehr viele und wertvolle Preise gewidmet, so vom n.ö. Landeskulturrate, von vielen Vereinen und Privaten, außerdem sind noch vom Komitee selbst viele Preise hiezu bestimmt. Teilnehmen kann jeder Kaninchenzüchter, wenn er auch keinem Vereine angehört und es ist sehr wünschenswert, wenn sich viele Züchter, die außerhalb solcher Vereine stehen, mit ihrem Material an der Ausstellung beteiligen. Anmeldebogen und Ausstellungsbedingungen sind beim Ausstellungsleiter Herrn Josef Amon, Mauer-Dehling Landes-Anstalt, unentgeltlich erhältlich. Der letzte Termin zur Anmeldung ist auf 20. Juni festgesetzt und können später einlaufende Anmeldungen nur nach dem noch eventuell verfügbaren Plage, jedoch auch nur unverbindlich berücksichtigt werden.

Aus Waidhofen.

**** Zahnarzt Med. Dr. Josef Breitner** ordnet für Zahnziehen und Plombieren täglich von 9—5 Uhr Plenerstraße 29.

**** Sonnenwendfeier.** Einem alten Brauche folgend, veranstaltet der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs auch heuer anlässlich der Sommer Sonnenwende Mittwoch den 24. Juni 1808 eine Sonnenwendfeier. Diefelbe wird gleich den Vorjahren bei einbrechender Dunkelheit auf dem Schnabelberge nächst dem Gute „Schnabl“ abgehalten. Der gemeinsame Abmarsch zur selben findet um 6 Uhr vom Kaffeehause aus statt. Für Getränk ist an der Feuerstelle vorgesorgt; das Mitnehmen eines kleinen Imbisses wird bestens empfohlen. Die Teilnehmer werden ersucht, zur Beleuchtung des Rückweges sich mit Handlaternen auszurüsten. Nach der Sonnenwendfeier findet bei In Führ eine Kneipe statt. Im Falle ausgesprochen regnerischer Witterung unterbleibt die Sonnenwendfeier auf dem Schnabelberge und wird in Frau In Führs Gasthof eine Sonnenwendkneipe abgehalten. Es ergötzt auch an dieser Stelle an alle Freunde des Turnvereines die freundlich: Einladung, auch heuer dieser völkischen Veranstaltung möglichst zahlreich beizuwohnen zu wollen.

**** Südmärk-Wanderabend.** Der nächste Südmärk-Wanderabend findet Montag den 22. d. M. in Baumanns Gasthaus zum Jägerhorn, Wehrerstraße, verbunden mit Preisfestspielen statt. Die Mitglieder der Frauen- und Mädchen-ortsgruppe wurden höflich eingeladen und haben ihr Erscheinen auch zugesagt. Aus diesem Grunde ergötzt auch an die Mitglieder der Männerortsgruppe die höfliche Aufforderung zahlreich zu erscheinen. Deutsche Gäste herzlich willkommen. Gleichzeitig wird auf das Seestel am Leopoldsteiner-See (28. Juni) aufmerksam gemacht; alles weitere sagen die prächtigen Plakate.

**** Parkfest.** Für Sonntag den 5. Juli ist die Abhaltung eines großen Festes im Stadtpark geplant. Das Arrangement deselben hat Frau Direktor Pauline Buchner übernommen. Diefelbe arbeitet jetzt schon rastlos daran, dem Feste einen schönen Erfolg zu sichern. Unter so unsichiger Leitung kann derselbe auch nicht ausbleiben.

**** Versammlung.** Am Dienstag den 23. d. M. findet um 3 Uhr nachmittags im Gasthofe In Führ eine vorbereitende Versammlung jener Damen statt, welche zur Mitarbeit bei dem am 6. Juli stattzufindenden Parkfeste ihre Mithilfe zugesagt haben. Die p. t. Damen werden ersucht, sich zuversichtlich bei der Besprechung einzufinden.

**** Die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereines** teilt uns mit, daß die Schutzhütte am Prochenberg bei Ybbs, in 1123 Meter Seehöhe vom 20. Juni d. J. wieder ständig bewirtschaftet wird. Die Bewirtschaftung übernimmt in diesem Jahre Fräulein Marie Wirtenberger aus Absam in Tirol. Die Hütte steht im dritten Jahre der Bewirtschaftung und war im ersten Jahre von über 400, im zweiten Jahre von über 1000 Personen besucht. Die große Beliebtheit, welche diese Hütte in so kurzer Zeit erlangte, erklärt sich aus der herrlichen Aussicht bei leichter, angenehmer Zugänglichkeit, da sie auf den abwechslungsreichen, gut markierten Wegen (über Haselstein, über Prolling und von Maria-Seesal) in 2 1/2 Stunden ohne Mühe und Gefahr

erreicht werden kann. Zur Eröffnung am Sonntag den 21. d. M. gehen von Waidhofen zwei Partien ab. 1. Partie ab Lokalbahnhof um 7 Uhr 40 Min., 2. Partie um 12 Uhr 37 Min. mittags.

**** Volkskonzert des Männergesangs-Vereines Waidhofen a. d. Ybbs am 14. Juni 1908.**

„Ich betrachte die Musik nicht nur als eine Kunst, das Ohr zu ergötzen, sondern als eines der größten Mittel, das Herz zu bewegen und Empfindungen zu erregen.“ (Chr. W. Gluck)

Es ist mit überaus großer Freude zu begrüßen, daß man maßgebenden Ortes immer mehr in richtiger Erkenntnis den veredelnden, weil gemütsbildenden Einfluß der Kunst überhaupt, insbesondere aber der Musik, in den Dienst der Volks-erziehung stellt. Auch der hiesige Männergesangsverein hat im letzten „Volks-Konzerte“ für dieses löbliche Beginnen aufrichtigen Dank und ehrliche Anerkennung gefunden. „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen.“ Dieses Wahrwort wurde bei Auswahl der Liedtexte im vollen Maße beherzigt und die Bewußtsein der Dankeschuld der freudigen Zuhörer gab sich durch rauschenden Beifall kund, womit jede Darbietung begleitet wurde. Der erstere Teil der Aufführung, welcher einen sehr gelungenen Verlauf nahm und im lustigen Freien abgehalten wurde, begann mit dem Männerchor: „Es lebe in v. n. Caub“ (M. Fille). Dieser mit großer Wärme gesungene, im Volksstrome gehaltene Chor erinnert mit seinem etwas süßlichen Reizreim allzusehr an die bekanntesten Karntnerlieder. „O Täler weit, o Höhen“ (F. Mendelssohn) wird mit seiner ruhig weihvollen Weise stets den gleichen, wirksam und nachhaltenden Eindruck machen. In dem leicht sanglichen, anheimelnden Männerchore „Mein Paradies“ (H. Kristinus) wurde Herrn Böller Gelegenheit gegeben, seine wohlklingende Stimme zur Geltung bringen zu können; in dem viel und gern gesungenen Abtischen Chor „Waldbandach“ brachte Herr Schinko das Tenorsolo sehr wirksam zu Gehör. Beide Solisten erzielten lebhaften Beifall. Allgemeinens Entzücken hat der dreistimmige Frauenchor „Liebeslied aus dem 16. Jahrhundert“ (Schmidt-Doll) wahrgenommen; das sehr innig, mit großem Verständnis dargebrachte Liedlein mußte wiederholt werden. Dem Rahmen eines Volks-Konzertes entsprechend fand auch das Volkslied verdiente Berücksichtigung. Im st. irischen „Greenc Fensterl“ (Sag v. Dr. J. Pommer) und im Tirolerlied „Vom Gamsbock die Kricklan“ (gestiftet von K. Liebleitner) gab der Männerchor durch den frischfröhlichen Vortrag, ohne welchen diese würzige Gebirgsluft und -luft atmenden Volksweisen nicht bestehen könnten, neuen Beweis seiner musikalischen Tatkraft, welche auch im schon größre Sicherheit und Einheitslichkeit fordernden Chore „Des Handwerkerburschen Lied“ (B. Keldorfer) gezeigt wurde. Im „Bröllops- (Hochzeits-) Marsch“ (A. Södermann) fand auch die nordische (Schwedische) Weise wirksam: Vertretung. In den beiden „A bitterla Liab“ und „Der Wildschütz“, beide für gemischten Chor gesetzt von dem allseitig geschätzten Lieddichter Josef Keiter, der mit Recht als einer der vorzüglichsten Kenner der Volksweisen bezeichnet wird — lernten wir zwei köstliche Volkslieder kennen, in denen echt volkstümliche Empfindung Ausdruck findet. Der frische Jodel bei Widen wird durch strammere, sichere Ausführung gewiß noch mehr Frische und lebhafteren Eindruck hervorrufen. Bei dieser Bemerkung, die durchaus keinen Vorwurf „beinhalten“ soll, möchte ich den eifrigen arbeitstüchtigen Herren Chorleitern einen gutgemeinten Ratsschlag geben. Bei Strophensliedern, denen höchst selten eine vollkommene einheitliche Grundstimmung eigen ist, solche finden sich gerade mehrere in der vorliegenden Vortragsordnung, kann nur durch entsprechenden Wechsel im Zeitmaße (selbstredend mit möglichster Berücksichtigung des Inhaltes) einer naturgemäß eintretenden Ermüdung, einem Schwinden der Aufmerksamkeit auf Seite der Sänger sowohl, als auch auf der der Zuhörer, vorgebeugt werden. Bei Außerachtlassung dieser „Vorsichtsmaßregel“ könnte sehr leicht das Gefühl, — das Lied habe zu viel Strophen, — aufdämmern. Mit dem kräftig klingenden Männerchor „Ein blaues Wort“ (A. Kirchl), in dem Worte voll unbeugsamen Mannesmut und markig klingende Siegeszuversicht den völkischen Freiheitskämpfern preisen, fand die wohlgelungene Aufführung, wahrlich ein „Volks-Konzert“, ihren würdigen, begeisterten Beschluß. — Der ehrenfeste Männergesangsverein in Waidhofen a. d. Ybbs, in dem das deutsche Lied seit jeher eine bleibende Stätte, eine liebevolle Pflege gefunden, ist durch diese Veranstaltung, der nun gewiß öfter ähnliche folgen werden, der Erfüllung seiner erziehlischen Bestimmung in lobenswerter Weise gerecht geworden. Der aufrichtige Dank der Zuhörer ist ihm gesichert und wird in treuer Gefolgschaft bestehen. Der Erfolg, den dieses erste Volks-Konzert unseres wackeren Männergesangsvereines erzielte, war ein großartiger, welcher durch den massenhaften Besuch aus allen Schichten der Bevölkerung und dem reichen Beifall, den jedes Lied fand, den besten Beweis erbrachte, und ist somit der Wunsch ausgedrückt, solche Konzerte öfters abzuhalten, welche gewiß die beste Gelegenheit bieten, in unserem alten Eisenstädchen die Gemütslichkeit zu fördern und dürfte für das heuer stattfindende Parkfest zu Gunsten des Verschönerungsvereines ein großes Zugmittel bilden. Mit dieser Mitwirkung würde sich unser Männergesangsverein, der ja stets bereit ist, die gute Sache zu unterstützen, den Verschönerungsverein zu großem Danke verpflichten. Riedmüllers Märzenellergarten hat sich als vorzüglich für solche Veranstaltungen bewiesen und erntete auch Riedmüllers Gersensaft allgemeines Lob.

**** Für das Kind** wird im laufenden als Jubiläumsjahr viel gesammelt und gegeben. Dauernden Wert für den Kinderschutz in unserem Bezirke hätte ein massenhafter Eintritt in den Verein Waisenkpflege für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs. Der Verein bezweckt für schutzbedürftige Kinder einestheils durch Ueberwachung der Er-

ziehung und Behandlung, andernteils durch Unterstützung und Unterbringung bei geeigneten Pflegepartei zu sorgen, insbesondere will er Kinder, deren Erziehung vernachlässigt ist, dem Einfluß der schlechten Umgebung entziehen und für ordentliche Erziehung Sorge tragen. Rechtzeitiges Eingreifen kann auch bereits vernachlässigte Kinder noch retten und zu ordentlichen Menschen machen, während sie sonst zu Schädlingen der menschlichen Gesellschaft aufwachsen. Der Zusammenritt von Lokalwaisenträten für jede Gemeinde des Bezirkes ist bereits im Zuge, es wird daher im Bezirke im Einvernehmen mit dem Bezirksgerichte als Oberwundtschaft ein organisierter Waisenschutz bestehen, dem die Bewilligung durch die Zahlung von kleinen Mitgliedsbeiträgen (50 Heller jährlich, Ueberzahlungen werden neuerlich gerne angenommen) die nötigen Mittel zur vollen Wirksamkeit geben kann. Es wird jedermann gebeten, bei der demnächst stattfindenden Mitgliederversammlung beizutreten oder seinen Beitritt bei einem Funktionär des Vereines (im Bezirksgerichte zu erfragen) anzumelden.

Fronleichnamsfest. Begünstigt von herrlichem Wetter wurde das heutige Fronleichnamsfest in der üblich pompösen Weise begangen. Dasselbe gliedert sich in eine am Tage zuvor stattfindende Vorfeier und die eigentliche Fronleichnamsfest. Erstere stellt eine Art Volksfest dar und dürfte in wenigen Orten Niederösterreichs in so erhebender Weise gefeiert werden, wie in Waidhofen a. d. Hbbs. Um 5 Uhr nachmittags holt das k. k. priv. Bürgerkorps mit klingendem Spiele die im Gemeindeamt befindliche Korpsfahne ab, worauf nach einem Umzuge durch die untere Stadt und das Schloß die Beziehung der Hauptwache und die Aufstellung von Ehrenposten erfolgt. Hierbei spielt die Kapelle einige flotte Weisen. Nach einem feierlichen Segen findet gegen 8 Uhr am oberen Stadtplatze ein Promenadenkonzert der Kapelle statt. Infolge des prächtigen Wetters hatten sich hiezu nicht nur viele Hunderte Einzelwischer, sondern auch zahlreiche Sommergäste und auswärtige Gäste eingefunden. Es herrschte ein Gemoge und Gedränge, daß es nur schwer möglich war, durchzukommen. Den Höhepunkt erreicht die Vorfeier, wenn die allgemeine Beleuchtung des Stadtplatzes erfolgt. Das große Eingangstor zur Kirche, die Mariensäule, wie nicht minder der Paul'sche Altar zeigen hierbei Beleuchtungseffekte, die jedem Beschauer unvergänglich bleiben. Ist dann das Promenadenkonzert beendet, dann kommt der Zapfenstreich, bei welchem es natürlich sehr lustig zugeht. Daß in den „Schanigärten“ der Gasthöfe Hieshammer, Kressmayr und Leutner der regste Geschäftsbetrieb herrscht, ist erklärlich. Da ließ nach den Anstrengungen, die der Abend für die Festteilnehmer im Besolge hatte, manches gute Tröpfchen hinter die Binde. Geradezu großartig gestaltete sich heuer das Fronleichnamsfest selbst. Wieder herrschte prächtigstes Wetter. Gemildert wurde der Sonnenbrand durch hunderte von Birken, die längs der Trottoire des oberen und unteren Stadtplatzes sowie des Freisingerberges zur Aufstellung gelangten. Nach einem feierlichen Hochamte erfolgte der Umzug. Eine große Anzahl von Zünften mit ihren Fahnen, das k. k. priv. Bürgerkorps, das Militär-Veteranenkorps, der kath. Arbeiter- und Gesellenverein, die Postbediensteten und mehrere hundert weiß gekleidete Mädchen unter Führung der ehrw. Schulschwestern eröffneten den Zug. Auch die Schüler der Real- und Volksschule beteiligten sich an der Prozession. Unter zahlreicher geistlicher Assistenz trug Herr Stadtpfarrer Wagner das Allerheiligste. Die alte Monstranz, ein Meisterwerk heimischer Goldschmiedekunst, erregte allgemeine Bewunderung der Kunstkenner. Hinter dem Allerheiligsten schritten die Vertreter der Gemeinde und der öffentlichen Ämter. Das k. k. priv. Bürgerkorps, das in stattlicher Anzahl unter dem Kommando des Herrn Hauptmannes Ferdinand Luger ausgereiht war und durch seine stramme Haltung allgemeines Wohlgefallen erregte, gab bei den vier Altären die üblichen Dechargen ab. Bei dieser Gelegenheit wäre auf einen Uebelstand zu verweisen. Es wird sich für die Zukunft als praktisch erweisen, die weißgekleideten Mädchen, zu denen ja auch Kinder im zartesten Alter gehören, nicht in unmittelbarer Nähe des Bürgerkorps zu postieren. Es gab Kinder, die noch lange nach Beendigung des Festzuges vor Schrecken über die Dechargen zitterten und leicht an ihrer Gesundheit Schaden nehmen können. Andererseits ist das Korps durch die Kinder stark irritiert, wie dies die Decharge bei der Mariensäule bewiesen hat. Das Fronleichnamsfest nahm einen würdigen Abschluß mit einem sehr besuchten Konzerte im Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“, bei welchem die Stadtkapelle für ihr exquisites Spiel reichen Beifall fand.

Der Tod als Erlöser. Am 15. d. M. ist im allgemeinen Krankenhause zu Graz der 31 jährige gewesene fürstlich Eszterhazy'sche Forstadjunkt Leopold Jekel gestorben. Er war seinerzeit auf dem Gute Totis bei Komorn bedienstet. Am Weihnachtsabende des Jahres 1900 wurde das Forsthaus von einer Bande von 32 Zigeunern überfallen, die die Familie des Försters ermordeten. Darauf warfen sie sich auf den Adjunkten, welcher der Familie zu Hilfe eilte. Er erschoss zwei Zigeuner und machte mehrere kampfunfähig. Durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt, geriet er in die Gewalt der Zigeuner, welche den Bewußtlosen entkleideten, ihm die Sehnen durchschnitten und an einen Baum aufhängten. Hierauf durchstachen sie ihm die Ohren, schnitten ihm Zunge und Geschlechtssteile ab und schlugen ihm den Brustkorb ein. Gendarmen fanden den bedauernswerten Mann und brachten ihn in das Spital. Von dort in eine Irrenanstalt gebracht, wurde er als totaler Krüppel nach längerer Zeit entlassen und fristete durch Almosen kümmerlich sein Leben. Sein Herr, der reiche Fürst Eszterhazy, zahlte ihm nur ein jährliches Unabgeld von 200 Kronen! Jekel erlag jetzt einem schweren Nervenleiden. Er war auch einigemal in Waidhofen, wo einige Gönner für ihn Sammlungen einleiteten, die ein hübsches Resultat erzielten.

Musikunterstützungsverein. Das 1. Promenadenkonzert der diesjährigen Saison wird Mittwoch den 24. d. M., 7 Uhr abends, am oberen Stadtplatze abgehalten.

Landwirtschaftliche Musteranstalt. Vor einigen Wochen besichtigten mehrere Landwirte und Freunde der Landwirtschaft die Schule für Alpwirtschaft in Admont. Die Besucher waren voll des Lobes über die Einrichtung und den Betrieb der Schule; dieselbe hat nicht die Verhältnisse des Großgrundbesitzes im Auge, sondern ist derart eingerichtet, daß die jungen Landwirte lernen, den kleinen landwirtschaftlichen Besitz so zu bewirtschaften, daß sie dabei gut bestehen können. Am nächsten Samstag den 27. d. M. ist wieder Gelegenheit, diese Anstalt zu besichtigen und die Leistungen derselben kennen zu lernen. Es findet an diesem Tage von 6—9 und von 9—12 Uhr das Schlußexamen des Bauernschülerkurses statt. Es kann der Besuch an diesem Tage nur bestens empfohlen werden.

Sodawasserflaschen. Nachdem die Sodawasser-Erzeuger bis jetzt durch Verluste an ihrem Geschirre schwer geschädigt wurden, hat die Genossenschaft der kohlensäuren Getränke-Erzeuger in Niederösterreich an alle Wirte und Wiederverkäufer Einfas-Tafeln und -Marken ausgefolgt und ist nunmehr zu erwarten, daß Verluste an Flaschen ganz aufhören, umso mehr, da zu hoffen ist, daß die kohlensäure Getränke konsumierenden dieser neuen Einführung sympathisch gegenüber stehen und die Sicherheitsbehörde die Verwendung solcher Flaschen zu anderen Zwecken zur Anzeige bringen wird.

Achtung, Feuerwehrmänner! Die Witwe des am 6. d. M. verstorbenen Herrn Anton Breitenberger, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr Zell a. d. Hbbs, erhielt von der Seerbekasse des n.-ö. Landes-Feuerwehverbandes die Summe von 400 Kronen ausbezahlt. Der Verstorbene war 15 Jahre Mitglied und zahlte im ganzen 96 Kronen 3 Heller ein. Diese der Familie erwachsene Hilfe sollte wohl jeden Feuerwehrmann bestimmen, sich dieser Wohlfahrts-Einrichtung anzuschließen.

Andreas Hofer. Im nächsten Jahre werden es hundert Jahre, die seit dem kühnen Aufstand der Tiroler zur Abschüttelung der Fremdherrschaft verlossen sind. Die Heldengestalt des Führers Andreas Hofer und die Ereignisse jener Zeit hat die Schriftstellerin Louise Mühlbach in einem Roman verarbeitet, der jetzt in der Roman-Zeitung „Helmut und Fremde“ aus Anlaß der h. vorstehenden Jahreshälfte erscheint. Der Abonnementspreis auf die genannte Zeitung ist ein außergewöhnlich niedriger, nur 25 Heller monatlich. Man best. lt. bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt oder bei dem Verlage von Hermann Schoenfeld, Dresden-A. 4.

Warum leiden die Kinder an Durchfall? Während in der kühlen Jahreszeit die Brechdurchfälle verhältnismäßig selten und ziemlich ungefährlich sind, treten sie mit dem Beginn der Sommerwärme häufiger, ja in den heißesten Monaten sogar sehr häufig auf und ihr Verlauf ist dann oft ein so schneller, so gefährlicher, daß in solchen Zeiten die Sterblichkeit unter den Kindern erschreckend steigt. Diese traurige Tatsache, die sich zwar am grellsten in der Großstadt abspielt, aber auch in hohem Grade unter den Landkindern zu beobachten ist, hängt mit zwei sehr wichtigen Dingen eng zusammen, nämlich einmal mit der durch die Hitze verminderten Widerstandsfähigkeit der kleinen Kinder und sodann mit dem Vorgang der rapiden Bakterienvermehrung und chemischen Zersetzung in der Kuhmilch. Vor der letztgenannten Schädlichkeit kann die Mutter das Kind namentlich zur Zeit des Futterwechsels gut schützen, wenn sie als ausschließliche Kinderernahrung das durch fast ein halbes Jahrhundert bewährte reine Alpenmilch enthaltende Nestlé'sche Kindermehl verwendet, welches immer gebrauchsfertig, stets sättigend, nie fäurend oder sich zersetzend und die Tätigkeit der Verdauungsorgane in Ordnung hält.

Wer macht Feuer mit Stahl und Stein? In weltfernen, von allem modernen Verkehr abgeschnittenen Orten gibt es noch Leute, die mit Feuerstein und Zunder Feuer anmachen. Für diese Menschen existieren die Zündhölzer nicht, trotzdem sie von ihnen wissen. Ebenso gab es noch vor kurzem Hausfrauen in entlegenen Gebirgsorten, die zwar von der „Schicht-Seife“ gehört haben, jedoch trotzdem aus alter Gewohnheit bei ihren allertümlichen Waschmethoden und Seifen blieben. Gegenwärtig ist jedoch die „Schicht-Seife“ in jedem noch so entfernten Dorfe und selbst im kleinsten Weiler zu finden; jede tüchtige und sparsame Hausfrau verwendet „Schicht-Seife“. „Schicht-Seife“ ist garantiert rein und frei von allen Wäsche und Hände schädigenden Bestandteilen. Ihre Verwendung bedeutet für jeden Haushalt erhebliche Ersparnisse an Arbeit, Zeit und somit auch an Geld.

Die besonderen antiseptischen Eigenschaften der Bestandteile der Prager Hausseife aus der Apotheke des B. Fragner, L. K. Hoflieferanten in Prag, bedingen die erfolgreiche Wirkung auf die rasche Beseitigung von Verunreinigungen verschiedenster Art. Die Seife eignet sich vorzüglich zum Bedecken derselben, da sie selbst vor jeder Verunreinigung schützt und auf dieselben kühlend und schmerzstillend einwirkt. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch in der hiesigen Apotheke erhältlich.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Auf mehrere Anfragen!

So leid es mir tut und so sehr es mich förmlich in allen Gliedern juckt, das letzte Eingefendet des Herrn cand. phil. Edmund Frieß in gebührender Weise zu beantworten, so muß ich doch auf meinem Beschlusse bestehen, seine weiteren Anrempelungen zu ignorieren. Einerseits kann doch die Leser der von Herrn Frieß so mutwillig vom Zaune gebrochene Streit unmöglich interessieren, andererseits schreibt derselbe in seinen Antworten ein so konfuse Zeug zusammen, daß Menschen, die sich im Besitze eines gesunden Menschenverstandes befinden, daraus unmöglich klug werden können. Vielleicht juckt sich Herr Frieß

in der Zukunft für seine Geistesblöthe solche Opfer aus, die mit ihm auf gleicher Stufe geistiger Ueberspannung stehen. Ich für meine Person habe keine Lust, mich durch einen weiteren Disput mit ihm von den Lesern dieses Blattes als Halbmarren erklären zu lassen.

Ambros Rasch

Lehrer.

Waidhofen a. d. Hbbs, im Juni 1908.

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

angewendet bei: Erkrankungen der Luftwege, Katarrhen des Rachens der Bronchien, Lungen und Brustfellentzündung.

Im Unterrauchbezogen vorzuziehen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche sorgfältig zu untersuchen, bei Fälschung von Herrn Rasch zu lassen und den Verkäufer zu bestrafen.

Allein echt ist nur

THIERRYS BALSAM

mit der **NONNE** als Schutzmarke. Mindeste Verblendung 12/2 oder 6/1 oder 1 Patent-Reisefamilie alkalische K 5.—, Packung frei.

THIERRYS Centifolien-Salbe.

Mindeste Verblendung 2 Dosen K 3.60. Packung frei. Überall anerkannt als die besten Hausmittel gegen Magenbeschwerden, Sodbrennen, Krämpfe, Hustenreiz, Berstheilung, Entzündungen, Verletzungen, Wunden etc. Man adressiere die Bestellung oder Geldanweisung an: **A. THIERRY, Schutzengel-Apotheke in Pragrad bei Rohitsch.** Depos in den meisten Apotheken.

Unter Blüten und duftenden Rosen

sitzt sich herrlich aber auch da kann es einem passieren, daß man sich erkältet. Aber haben Sie sich erkältet, dann brauchen Sie noch lange nicht an Schwibbäder, an Tee und Umhüllagen zu denken. Kaufen Sie sich einfach eine Schachtel Foy's echte Sodener Mineral-Badillen und Sie sollen sehen, wie schnell Sie wieder der Alte sind. Die Schachtel kostet nur K 1.25 und jede Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung verkauft sie.

Gene-alepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: **W. Th. Gungert, Wien IV/1, Große Neugasse 27.**

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

Kronendorfer

herkannntester natürlicher alcal. SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-eizungerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

verlangt Broschüre

Beinkranke

Wie heile ich mein Bein selbst?

von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof

gratis. Operationslos. Behandig. v. Krampfadern, Aderknoten steif, Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwürten, Ness. u. trocken. Flechten, Salterus, Elephantiasis u. andere Beinleiden.

Bei Kauf oder Beteiligung grösste Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Gewerbebetriebe, Grundstücke, Güter, Villen und Teilhabergesuche etc. jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusehen. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.

S. KOMMEN, WIEN

I. Stefansplatz 2.

Für nur 18.— Kronen gegen Nachnahme versendet das **Landes-Tuch-Export-Warenhaus** Budapest, VII., Varseny-utca 2. Drei Meter feinen, schwarzen, dunkelblauen, grauen oder braunen Stoff, genügend für einen Herrenanzug.

Krailhofer Korubrot

überall zu haben.

Höchster Nährwert. Leicht verdaulich.
Vorzüglichster Geschmack.

Modernste sanitäre Fabrikation.

308

M. L. Lotterhos

Tapezierer u. Möbelhandlung, Waidhofen a. d.Y.
Obere Stadt Nr. 21

empfiehlt den P. E. Kunden von Waidhofen und Umgebung sein reichhaltiges Lager von fertigen Tischler- und Tapezierermöbeln, sowie Eisenmöbeln.

Komplette Heiratsausstattungen.

Übernahme von Zimmertapezieren, Aufmachen und Montieren von Vorhängen und Dekorationen, Umarbeitungen von Tapezierermöbeln und Matratzen in und außer Haus und alle in diesem Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter und reeller Bedienung.

Abonnenten - Verzeichnis

der

Telephon-Zentrale Waidhofen

auf Pappe aufgezogen und mit Rubriken zur weiteren Ausfüllung sind in unserer Buchdruckerei per Stück um 50 Heller zu haben.

1781 Geschäfts-Gründung 1781
Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
WIEN · IX · SPITALGASSE · 19 ·
DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL. 15 AUFWÄRTS




·Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten·

Käufer!

Verkäufer!

Für den An- und Verkauf von

Realitäten u. Geschäften

jeder Art empfiehlt sich das erste und größte Zentral-Fachblatt

Int. urb. Neuer Wiener Tel. 5493.

General-Anzeiger

Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

In der ganzen Monarchie verbreitet. Anerkannt reelles, auf so. ider Basis gegründetes christliches Unternehmen.

Käufer finden unentgeltlich die größte Auswahl. Vermittlungsgebühren sind von keiner Seite zu bezahlen. — Versandt von Probenummern auf Verlangen gratis. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines Beamten.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungschriften von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, wie auch von Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge.

219 10-9



Weinpressen Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen Traubemühlen Abbeermaschinen

Komplette *Mostereianlagen*, stabil und fahrbar.

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen

Selbsttätige Patent- tragbare und fahrbare Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- u. Hederich-Spritzen „*Syphonia*“

Weinberg-Stahlpflüge und alle landwirtsch. Maschinen fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion 268 13-3

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke
Wien 2/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 600 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausführliche illustr. Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



Erste Autoritäten des In- und Auslandes empfehlen „Kufeké“-Kindermehl als beste Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhö, Darmkatarrh etc. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei H. Kufeké Wien I.

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPEL
WIEN




Imperial Feigenkaffee
mit der Krone
beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

Horn 214 12-5



ETERNA
Königin der Pfeifenspitzen!

Vorzüge: Billigkeit, Reinheit, Dauerhaftigkeit. — Grosse Bohrung. — Gesundes und angenehmes Rauchen.
Kais. königl. patent.

ETERNA-SPITZEN brechen niemals ab, verstopfen sich nicht und sind im Gebrauch um 100% billiger, wie die bisherigen Mundbisse.

Nur das Hornteil wird ausgewechselt!
Umsatz 1907: Zwei Millionen Stück!

Aerztlich empfohlen. Ueberall erhältlich!

Das beliebte vorzügliche
Bergler's St. Hypolit-Vogelfutter
in Kartons zu 10 und 20 Heller ist erhältlich in:

Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn	D. Kerpen
Krummnsbaum	Fr. Kupschitsch
Pöchlarn	Hans Voigt
Melk	Karl Gschmeidler
Neulengbach	Hugo Kupferschmidt
Mariazell	Anton Clemento
Perschling	Fr. Baumgartner
Weinburg	Mich. Spreizer
Lilienfeld	Reiss & Langer
Obergrafendorf	Igu. Knapp
Viehofen	Viktor Asmann
St. Pölten	Fries, Mühlweg
"	Anton Kummer & Co, Zellerstr.
"	H. L. Niklas
"	Kiesel
"	Karl Bergler
"	Filiale
Wilhelmsburg	Hrch. Herda
Harland	Leop. Fihla
Traisen	Ludwig Helm.

Weitere Verkaufsstellen in Niederösterreich werden demnächst veröffentlicht.
Verlangen Sie überall nur das vorzügliche 288 0-4
Bergler's St. Hypolit-Vogelfutter.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES-UFALU.

Vertreten für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung durch:
Franz Felkl, Dachdeckermeister, Waidhofen a. d. Ybbs.

Vor Anschaffung
eines Musikwerkes, einer Violine oder Zither etc.
fordere man auch uns **Hauptkatalog 796**
gratis und frei per Postkarte. Gegen bequeme Teilzahlungen von

2.- Kronen

monatl. an liefern wir Musikwerke jeder Art, Spiel-dosen, Drehinstrumente, echte Gramophone und Phonographen, Autom., alle Saiteninstrumente wie Violinen, Mandolinen, Gitarren, Zithern aller Systeme, Harmonikas, Ferner Opeingläser, Feldstecher, photograph. Apparate, Jagdgewehre, Bücher, Bilder etc.

BIAL & FREUND in WIEN XIII. ☎ 244 36-7



Bitte ausschneiden u. aufbewahren.

Drei Jahre schriftliche Garantie!

Statt K 18- nur K 8-
Nie wieder im Leben

bietet sich Ihnen die Gelegenheit, um den Spottpreis von nur
K 8- statt K 18-
eine prachtvolle, echte Gloria-Silber-Herren-Anker-Remontoir-Uhr, in starkem, reich gravierten Gehäuse mit Doppeldeckel und feinem, geprüften Werke, in zehn Steinen genau gehend, zu kaufen. Samt schöner Kette mit Auhängsel K 10- . Selbe Uhr in 287 Elektro-Gold K 9- , in Meteor-Tulla K 7-90.

8-4 Alleinversandt per Nachnahme durch die
Uhren-Export-Gesellschaft
Wien XIV/3, Sechshausstrasse 5 B. J.

Bitte ausschneiden u. aufbewahren.

Bevor Sie einen Flügel, Piano, Harmonium, oder irgend ein Musikinstrument, Saiten und Bestandteile kaufen, verlangen Sie erst Preise über Gewünschtes. Miete u. Umtausch, alle Reparaturen und Stimmen, auch auswärts, billigt, unter Garantie, durch Musikinstrumenten-Handlung

Richard Lehmann, Krems a. d. D.
Klaviermacher. Gerichtl. beid. Schätzmeister.

P. A. MÜLLER X. A. STUTTGART, GEB. CESH.



Geld für alle Stände! 277 6-3

Rasch! Keell! Diskret! Von 400 K aufwärts 4 K Monatsrate, zu 5 Prozent jeden Betrag ohne Vormerk, ohne Polizze (auch Damen) mit und ohne Bürgen. Hypothekar-Darlehen zu 3 1/2 Prozent. **Philipp Feld**, Bank- und Börsen-Bur., Budapest, VIII., Ráthóczy-ut. 71.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,

Verf. von
Anfer-Bain-Crypeller

ist als vorzüglichste Schmerzstillende und ableitende Arzneibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Ähren“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verfand täglich.






Gieb acht
mein
Kind



wenn du Malzkaffee holst, dass du immer **Andre Hofers Malzkaffee** mit Kaffee-Geschmack bekommst. Besonders Kennzeichen Geschlossenes Paket, mit der Schutzmarke dem **Andreas Hofers Kopf.**



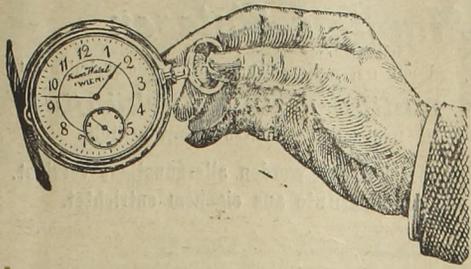
In Küche und Haus
reingt man Holz und Stein, die feinsten und gröbsten Gewebe, sowie alles, was überhaupt gewaschen wird, am vorteilhaftesten mit

Schicht-Seife

Ihre Reinheit wird mit 25.000 Kronen
garantiert.



72 52-16
Schreibmaschine
mit sofort sichtbarer Schrift
Hoh. Schott & Donnath, Wien, III., Heumarkt 9.



Die Erfüllung eines schönen Traumes!

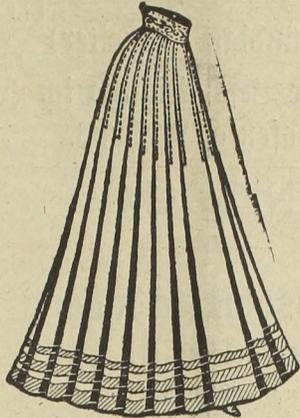
Der Wunsch nach einer **guten** Uhr erfüllt Tausende. Und dieser Wunsch hat angeichts unserer modernen Verhältnisse seine vollste Berechtigung, da heute mehr wie je Zeit — Geld ist. Leider wird in unserem lieben Vaterlande noch viel zu wenig Wert auf eine **wirklich** gut gehende Uhr gelegt und wird in erster Linie nur auf den Preis derselben gesehen. Es läßt sich aber um 3 Kronen keine Präzisionsuhr herstellen, wenn dies auch 100 und 1000mal in den Annonzen der sog. Uhren-Versandhäuser versichert wird. Die Uhr ist eben nicht ein Handelsartikel allein, so wie andere Sachen, sondern erfordert von Seite des Verkäufers auch ein fachmännisches Verständnis. Ich bin 22 Jahre Uhrmachermeister am Wiener Platz, kenne alle bestehenden Fabrikate und habe nur das Beste davon auf Lager. Ich liefere Ihnen eine **wirklich gute** Anker-Remontoiruhr in echt Nickel-Gehäuse mit Präzisionswerk um 12 Kronen, eine erstklassige Silber-Remontoiruhr, besser wie „Omega“, um 30 Kronen, eine goldene „Schaffhausen“ I. Qualität, von 100 Kronen aufwärts und leiste für diese Uhren 5 Jahre Garantie schriftlich. Führe auch alle sonstigen Arten von Schweizer Taschenuhren, Wiener Pendeluhr, sowie Schwarzwälder-Kuckucks- und Weckeruhren von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Preisurante gratis. Hunderte von der Reparatur zurückgebliebene alte Uhren von 2 Kronen aufwärts.

Franz Wahl, Uhrmacher 194 0—12
Wien. XVIII. Bezirk, Schulgasse 5 a.

Wiener Volkswarenhaus

bietet dem P. T. Publikum äußerst billig

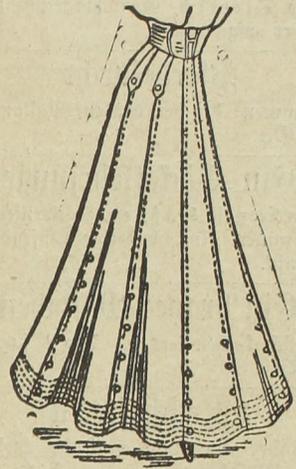
3 Frühjahrs-Neuheiten.



Hochelegante Falten-schoss „Freya“ in allen Farben aus 1a Tuch oder Kammgarn fl. **6.50**



Hochelegantes Frühjahrs-Kostüm Wiener Chic aus 1a modern gestreiftem Stoffe fl. **12.50**
Daselbe Kostüm mit kurzer Jade fl. **9.50**



Aeusserss chic Touristenschoss „Rax“ aus gutem, wasserdichten Ledestoff, in allen Farben fl. **3.90**

- Engl. Strapaz-Kostüm** fl. 6.90
- Kostümchoss**, in allen Farben „ 2.90
- Mode-Paletot**, 100 cm lang „ 4.50
- Frühjahrs-Tuchjacke** (schwarz) „ 4.90
- Reinseiden-Bluse**, in allen Farben fl. 3.25
- Tüll-Spitzen-Bluse** „ 4.50
- Graziosa, Halbseiden-Schirm** „ 1.95
- Kostüme, Schösse, Blusen** bis zur feinsten Ausführung vorrätig.

Nur Wien VIII., Alserstrasse Nr. 63.

Postversandt per Nachnahme.

197 0—12

GEGRÜNDET 1882. TELEPHON Nr. 584.

ALTESTE OFEN- u. HERDE-FABRIK

RUDOLF GEBURTH

Wien, VII. Kaiserstrasse 71 (Ecke der Burggasse)



Spar-, Koch- u. Maschin-Herde
Kaffee-Herde, Bügel- und Badeöfen
Alle Gattungen **Heiz- und Dauerbrandöfen** in allen Grössen vorrätig.

Illustrierte Kataloge gratis und franko

Franz Nemetschke & Sohn k. u. k. Hoflieferanten 196 0—12

Klavier- und Harmonium-Etablissement.

Gegründet 1840.

Wien, I. Bäckerstrasse 7. Telephon 16934.

Leih-Anstalt.

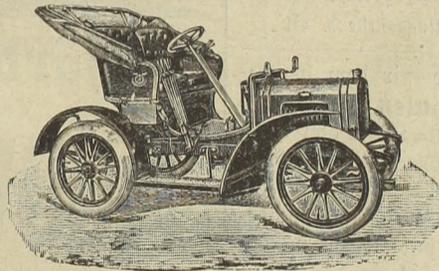
um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir den Wortlaut unserer Firma genau zu beachten.

STECKENPFERD
Lilienmilch-Seife
Steckenpferd-Lilienmilchseife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.
Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs schreiben!
— 2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: **Steckenpferd!**
Verträge 40 Hektar, Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. allen einwärtsgelegenen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: **Bergmann & Co. (Tetschen a. E. (Dresden) Zwickau)**

Puch-



Fahrräder
Motorräder
Automobile

vornehmes erstklassiges Fabrikat
liefern zu sehr günstigen Bedingungen die Generalvertreter

249 0—2

Max Hoffmann & Sohn in Purgstall

Lieferanten des österr. k. k. Staatsbeamtenverbandes.

Reparaturwerkstätte mit Elektromotorbetrieb. Vernicklung u. Feuermaillierung.

Andreas Hofer

den Roman des Tiroler Nationalhelden veröffentlicht jetzt die Romanzeitung „Heimat und Fremde“. Wöchentlich 1 Nummer, 16 Quartseiten. — Abonnementspreis nur 20 Pfennig monatlich. — Man verlange Probenummern oder bestelle bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt. 275 6—4
Verlag von Hermann Schoenfeld, Dresden-A. 4.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—, halbweiße K 2.80, weiße K 4.—, prima daunenweiße K 6.—, Hochprima Schließ, beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, weiße K 10.—, Brusttaum K 12.—, von 1 Kilo an franko.

Fertige Betten

128

aus dichtfädigem rot, blau, gelb oder weißem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170:116 Ztm., samt 2 Kopfpolster, diese 80:68 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Trüben allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.60 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald).
Nichtkonvenientes ungetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko.

„Mir gelingt's.“

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Sanatorien, Säuler, Güter und Gewerbebetriebe finden Sie schnell und diskret durch meine Vermittlungs-Bureau. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. Da ich demnach in Ihre Gegend komme, verlangen Sie kostenfrei Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in den gelesten Zeitungen des In- und Auslandes erzielenden Inserate bin stets mit kapitalträchtigen Referenzen in Verbindung, daher enorme Erfolge.
S. Kommen, Wien I. Stefansplatz 2.

Hotel Wimberger, WIEN VII., Neubaugürtel Nr. 34—36.

In unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme Verbindung zu allen Bahnhöfen, gut bürgerliches Haus.
150 Zimmer, vollständig neu eingerichtet.
Bäder im Hause. — Elektrische Beleuchtung. — Telephon Nr. 6637. — Vorzügliches Restaurant. — Schöner Garten.

Bestens empfohlen:
Wechselstube der
K. k. priv. allgem. Verkehrsbank

Filiale: Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.
Rückzahlungen erfolgen inklusive **K 2.000** ohne Kündigung und ohne Abzug; die entfallende Rentensteuer wird von dem Institute aus eigenem entrichtet.

Spareinlagen
auf Einlagebücher
mit **4 Prozent.**

10-24 **Kapitals-Anlagen**

erstklassig und mit guter Verzinsung prompt und kulantest.

Informationen und Auskünfte
über alle Bankangelegenheiten unentgeltlich.

Einlagen im Kontokorrent werden allergünstigst verzinst.
Einlagen im Kontokorrent werden allergünstigst verzinst.

Ein Lehrjunge

wird bei Gustav Dietrich, Gemischtwarenhandlung in Groß-Hollenstein, sofort aufgenommen. 240 0-8

Pferdeflecht

wird aufgenommen bei der Gutsverwaltung Seeburg, Opponitz, N. Oe. 314 3-2

Ein Bäckerlehrjunge

wird bei Herrn Leopold Hafner, Bäckermeister in Ybbsitz, sofort aufgenommen. Um vorherige Einsendung der Zeugnisse wird ersucht. 319 0-2

Ein braves Mädchen

kann unentgeltlich Kochen lernen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 329 1-1

Wirtschaftlerin

Witwe, 43 Jahre alt, sucht passende Stelle in gleicher Eigenschaft in Waidhofen oder Umgebung. Gefällige Zuschriften erbeten unter der Adresse: J. Moretti, Hoher Markt 7, Waidhofen a. d. Ybbs. 309 1-1

Maschinstrickarbeiten

werden übernommen und billigst ausgeführt bei: Louise Fischer, Graben Nr. 11, Waidhofen a. d. Ybbs. 324 2-1

Neuer ungebrauchter Damen-Havelof

ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 301 0-3

Eine schöne Villa

in herrlicher Lage in Waidhofen a. d. Ybbs, stockhoch, in bestem Bauzustande, mit Balkon, großem Garten und Wiese, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 298 0-2

Ein neuer Krankenfahrrstuhl

ist zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 254 0-5

Ergebenst Gefertigter erlaube mir dem hochgeehrten P. T. Publikum meine **guten Getränke**, wie Weine, Biere, Kaffee und beste Krailhofer Vollmilch, sowie auch meine kalten Speisen aufs Beste zu empfehlen.

Es wird mich freuen, wenn mich das hochgeehrte P. T. Publikum recht oft mit seinem werten Besuche beehren wird und zeichne ich in dieser Erwartung hochachtungsvoll 300 2-2

Peter Wegscheider

Gasthaus „zum Hahn“, Ybbsitzerstraße.

Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerik. Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützgebisse, Goldbrücken und Brücken (ohne Gummipolster), Regulierapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billigst umgearbeitet. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Billige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten bahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die geliebteste und gewissenhafteste Ausführung.

Lüchtiger Maschinenschlosser
(selbständiger Arbeiter)

findet dauernde Beschäftigung im Beny-Werk, Waidhofen a. d. Ybbs. 290 0-4

ANZEIGE.

Die Sensenschmied-Innung von Waidhofen a. d. Ybbs

macht ihre ergebenste Einladung zu dem am Montag den 29. Juni 1908 in Frau Marie Bauernbergers Gasthof „zur Sonne“ stattfindenden

Jahrtags - Tanzkränzchen.

Musik: Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters J. Kliment.

Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 1 Krone. Damen frei.

Achtungsvoll

Das Komitee.

325 1-1

Behördl. bewilligt. Ausverkauf.

Die gesamten Vorräte von Blusen, Röcken, Herren- und Damenwäsche, Cravatten, Mieder, Wirkwaren, Damen-Putzartikel und sämtliche Geschäftseinrichtung werden zu enorm billigen Preisen abgegeben.

Therese Dietrich

Untere Stadt Nr 23.

Gegenüber Hotel Inführ.

294 4-4

Steckenpferd-Bay-Rum
Das Original
aller im Handel befindlichen Bay-Rums.
Verhindert Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfnerven und erzeugt volles, weiches Haar; ist außerdem ein kräftigendes Einreibungsmittel gegen Erschlaffung der Glieder (nach angestrengten Fußtouren etc.) sowie gegen rheumatische Leiden etc. — Tägliche Anerkennungsschreiben!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!
Vorzug + Fl. Nr. 2 — u. Kr. 4 — Apotheken, Drogerieen, Parfümerie- u. Friseurgeschäften,
Alleinige Fabrikanten: Bergmann & G. Telschen a.E. (Breslau u. Zürich)

Einladung
zu dem am
Sonntag den 21. Juni 1908 in Herrn Matth. Aschenbrenners Lokalitäten stattfindenden
KONZERT.

Musik: Vollständige Stadtkapelle.
Eintritt 40 h. Feuerwehr in Uniform 30 h.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Ein Bindergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Alois Möst
in Waidhofen a. d. Ybbs. 289 0-4

Der Allgemeine 148 52-14
Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein
r. G. m. b. H.
WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin)
sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87
XVII. Ottakringerstrasse 44
XVII. Beheimgasse 38
übernehmen und verzinsen Spareinlagen
von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit
5% **4 3/4%**
Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.
Kredite für Gewerbetreibende.

Verwundungen
Jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden
da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Kaussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend, befördert die Vernarbung u. Zuhilung.
Postversandt täglich.
1 ganze Dose 70 h, 1 halbe Dose 50 h. Per Post gegen Vorauszahlung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.
Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke. 340 26-1
Hauptdepot:
B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten
Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinsseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Ich sage Ihnen
es gibt wirklich nichts besseres an Wohlgeschmack, Farbekraft und Ausgiebigkeit als den
Kaiserkaffee = Zusatz
von
Adolf J. Litze in Linz a.D.